

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

St. Goarshausen.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

berg besetzt und letztere brachen es in dem durch ihre Verwüstungen berüchtigt gewordenen Jahre 1689. Mit Meinhard von Schöenberg, der im folgenden Jahre in der Schlacht am Boyne gegen die Stuarte fiel, starb der männliche Familienzweig aus. Prinz Albrecht von Preussen, welcher die Ruine und die dazu gehörige Domäne gekauft, läßt die neuere Burg wieder aufbauen. Ihre Mauern sind hoch und dick, von Schießscharten durchbrochen und mit Zinnen versehen. Betritt man durch eine Spitzbogenthür den Hof, so gewahrt man am innern Thor noch den Raum, worin das Fallgitter spielte. Der alte Burgweg zog sich hinten um den Hügel, an dessen Vorderseite ein neuer Weg die Ersteigung binnen 20 Minuten sehr erleichtert. Der 65 Fuß hohe Hauptthurm und der 20 Fuß niedrigere Nebenthurm des neuern Theils der Burg sind noch gut erhalten. Zwischen beiden stand ein Gebäude, dessen Spitzgiebelmauer, die jeden Augenblick einzustürzen droht, sich an den Hauptthurm lehnt. Die schönste Lage hatte das Vorgebäude und der Thurm der älteren Burg gegen Ober-Wesel. Schönberg hat sechs Thürme, wovon 3 viereckige, 2 runde und 1 fünfeckiger. Die kleine Schloßkapelle, wie die meisten der übrigen Gebäude jetzt wieder hergestellt. Von Schönberg soll ein unterirdischer Gang nach der Kirche u. l. F. in der Stadt geführt haben; vielleicht, daß man bei dem fortschreitenden Wiederaufbau des Schlosses ihn entdeckt. Durch eine hölzerne Brücke ist die Burg mit dem dazu gehörigen Hofgut verbunden, dessen letzter Eigentümer, Hr. v. Brenner, hier eine Sommer-Wirthschaft eingerichtet hatte, die eingegangen ist. Die Aussicht von beiden Höhen, vorzüglich aber von jener des Schönbergs, auf Ober-Wesel und seine Umgebung ist sehr interessant. Die Felsen im Rhein, unmittelbar unter Schönberg, werden die Ravelei genannt. Unfern davon ist die immer sichtbare Kirchenlei. Der Sage nach sollen auf Schönberg sieben Fräulein gewohnt haben, um deretwillen viele Fürsten und Ritter zu Narren geworden. Aber die Schadenfreude der Schönen wurde bestraft, denn eine Fee schleuderte sie in den Rhein und verwandelte sie in Felsen, als welche sie noch jetzt aus der Fluth empor tauchen.

St. Goarshausen. Dieß am rechten Ufer gelegene Städtchen von 900 Seelen zeigt sich nach einer raschen Wendung des Stroms. Ueberragt von der hochgelegenen Feste Kaß oder Neukaßellndogen, wurde es früher bloß Hausen genannt. Die eine Hälfte des Ortes ist alt und düster, mit schwarzen Thürmen und Mauern, gebaut wie ein länglich viereckiges Kastell, mit engen, düstern und winkligen Gassen.

Sein unansehnliches Rathhaus von 1532 hat eine hebräische Inschrift über der Thüre. Die untere größere Hälfte des Orts, früher Neubrückshausen genannt, ist freundlich und hübsch. Unmittelbar über der Stadt erhebt sich die gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaute Raß, die noch im siebenjährigen Kriege eine Besatzung von hessenkasselschen Truppen hatte.

Raß. Man ersteigt diese Burg in 10 Minuten. Den Schlüssel erhält man im letzten Hause, bei Klein, hinter der Lohgerberei. Das Schloß, gegenwärtig Hrn. von Lützow gehörig, ist in seinem Mauerwerk noch gut erhalten und könnte deshalb ohne große Kosten wieder hergestellt werden. Es besteht aus einem 86 Fuß hohen runden Hauptthurm, mehren runden Nebenthürmen und den Zwischen-Gebäuden, in deren innern Räumen Gärten angelegt sind. Ein grünes Zimmerchen mit bunten Scheiben, in einem der Thürme gegen die Lurelei, ein Keller und einige andere Behälter deuten allein an, daß diese Vertiklichkeit von Zeit zu Zeit noch bewohnt wird. Die Aussicht über S. Goarshausen, S. Goar, den Rheinfels, das Dorf Viebernheim oberhalb S. Goar, die Umgebung von Werlau, das Ober-Wesel gegenüber gelegene Dorf Dörscheid (350 Einw.) und den Rhein, von der Lurelei bis in die Nähe von Wellmich, auf welcher Strecke er ein sehr gekrümmtes S beschreibt, ist recht interessant. Sehr angenehm mußte sie vom ehemaligen Altan der Burg auf dieser Seite sein. Auf der Rückseite, wo der Schieferfels steil abgebrochen ist, steigt der alte Schloßweg gegen die Höhe an und senkt sich erst in einiger Entfernung in's Thal hinab. Auf der Rheinseite zog sich die alte Mauer, von der man noch Ueberreste bemerkt, den steilen Abhang hinunter bis zu dem obern viereckigen und hohen Thurm von S. Goarshausen.

Reichenberg, gelegen in einer theils offenen, theils hübschbewaldeten Gegend. Diese merkwürdige Burg besteht aus einem etwa 100 Fuß hohen Hauptthurm, mit vorspringenden Tragssteinen am höchsten Theile, worauf ein ringsum laufender Altan geruht. Ihre Dächer bestanden aus Kreuzgewölben, welche sich auf Säulen stützten. Die Nebengebäude, besonders das, worin sich vor 25 Jahren noch die Geschäftszimmer des herzogl. nass. Amtes befanden, und wo noch drei Säulen aufrecht stehen, sind beträchtlich. Sie umschließen einen großen fast regelmäßig viereckigen Hof. Links ist ein rundbogiges Portal mit zwei Granitsäulen und schwerfälligen Kapitälern. Auf einer Treppe von 181 Stufen und einer schrägliegenden Leiter von 11 Sprossen gelangt